

Februar - März 2015

Karibik

Donnerstag, 26.02.15

Nach einem gut 9-stündigen Flug mit Condor landen wir am späten Nachmittag auf dem internationalen Flughafen im Süden von St. Lucia. Alle 4 Koffer und das Surfbrett sind mit angekommen. Wir finden schnell ein grosses Taxi und kommen nach ca. 1-stündiger Fahrt in der Rodney Bay Marina an (90 US\$). St. Lucia empfängt uns mit Regen und ausgerechnet beim Transport des Surfbrettes zum Steg schüttet es stark, sodass wir völlig durchnässt sind. Aber es ist ja warm.

BearBaloo liegt gut vertäut ruhig am Steg und ist in gutem Zustand. Danke an Gion, der während unserer Abwesenheit regelmässig gelüftet hat. Da es nach unserer inneren Uhr schon nach Mitternacht ist, fallen wir ins Bett und schlafen gleich ein.

Freitag, 27.02.15

Den Tag verbringen wir im Wesentlichen, um uns an die karibischen Temperaturen und die Zeitumstellung zu gewöhnen.

Ein grosses Problem ist mit dem Radar aufgetreten. Schon am vergangenen Montag hatte uns Adrian von der Bluewater Mooney angerufen und mitgeteilt, dass die obere Abdeckung des Radars am Mast nicht mehr vorhanden sei. Jetzt müssen wir mit eigenen Augen feststellen, dass die Abdeckung aus welchen Gründen auch immer weg ist und es regelmässig herein regnet. Wir werden sehen, wie gross der Schaden ist.

Samstag, 28.02.15



Obwohl wir eigentlich noch in der 'dry season' sind, regnet es alle paar Stunden. Von 11:00 bis 16:00 Uhr ist es ausserdem viel zu heiss zum Arbeiten. So kommen wir mit dem Auf- und Einräumen nur langsam voran, aber wir haben auch keine Eile. Beim Testen der Navigationselektronik stellt es sich heraus, dass das Radar nicht mehr funktioniert, was leider zu erwarten war. Mal sehen, wo das in der Karibik repariert werden kann.

Als wir das Radar gegen Abend genauer anschauen wollen, erkennt Nici eine Schadstelle am Spinnakerfall. Es muss ausgetauscht werden (50 m Seil 12 mm stark). Wieder ein neuer Punkt auf der ToDo-Liste. Wir werden mindestens 2 Wochen brauchen, um alle Punkte abzuarbeiten.

Sonntag, 01.03.15

Ruhetag, wir organisieren das Säubern, Wachsen und Polieren des Rumpfes und das Polieren der Edelstahlteile durch Johnny. Freunde, die diese Arbeiten bereits im Dezember haben machen lassen, meinten, er arbeitet gut.

Montag, 02.03.15

Johnny beginnt mit den Arbeiten am Rumpf. Leider regnet es ziemlich oft, so 3 bis 4 Mal am Tag und so werden die Arbeiten wohl länger dauern. Inzwischen haben wir auch erfahren, dass eine vernünftige Reparatur des Radar wohl



erst in Florida möglich ist. Wir werden also in den nächsten Monaten ohne Radar auskommen müssen.

Eva und Nici melden sich für einen Tauchkurs, den Padi Open Water Diver an. Die Tauchschule ist ganz in der Nähe und da der Kurs von einem schweizer Tauchlehrer durchgeführt wird, kann er in Deutsch erfolgen. Das erleichtert das Lernen doch erheblich. Der Kurs dauert 5 Tage und beginnt am Donnerstag.

Dienstag, 03.03.15



Heute hat es wieder bis 09:00 geregnet. Johnny meint, dass er bei dem Wetter bis Mittwoch/Donnerstag braucht. Johnny ist 22 Jahre alt mit Rastalocken und sehr freundlich. Sein Vater ist schon seit über 20 Jahren in der Bootspflege tätig und Johnny erzählt uns, dass er die Schule abgebrochen hat, weil er bei der Bootspflege und Maintenance besser verdienen kann.

Wir setzen uns ins Cafe Ole zu Càppucino und Piton (einheimisches Bier) und Eva und Nici lernen schon mal für den Tauchkurs.

Am Spätnachmittag machen wir einen Spaziergang am Strand nach Pigeon Island ca. 3 km vorbei an einigen Hotelanlagen. Beim 'Sandals' wird uns von einer Wächterin erklärt, dass es erlaubt ist, am Strand zu spazieren, aber nicht, sich auf

Stühle zu setzen, da dies ein All Inclusive Hotel sei. Scheinbar gibt es auf St. Lucia auch ein Gesetz, das den Freien Zugang zum Strand garantiert. Am Abend google ich dann, dass eine Nacht im Sandals 300 € kostet - pro Person! So besonders sah die Hotelanlage nicht aus, aber das sind wohl karibische Preise.



Mittwoch, 04.03.15

Wir haben mit den Wartungsarbeiten begonnen: Spinnakerfall 50 m getauscht, Motoren, Bugstrahlruder, Generator, Ankerwinch getestet. Tauch- und Schnorchelequipment überprüft.

Donnerstag bis Montag, 05.03.15 bis 09.03.15



Um 09:00 Uhr beginnt der Tauchkurs von Eva und Nici beim Tauchcenter 'Dive Saint Lucia'. Es ist ein neu errichtetes 1a PADI-Tauchcenter nach höchstem europäischem Standard mit eigenem Tauchpool 15x6x3,5 m und 2 46-Fuss Tauchbooten. Eröffnung war am 7. November 2014. Dive-Master (Tauchlehrer) ist Marcel aus der Schweiz und so kann der Unterricht in Deutsch erfolgen. Marcel ist ein sympathischer, freundlicher, geduldiger und hilfsbereiter Divemaster, bei dem Eva und Nici sich gleich wohlfühlen. Nach einigen Gesprächen stellt es sich heraus, dass Marcel der Besitzer der Tauchschule ist und das Tauchcenter in den

letzten 2 Jahren aufgebaut hat.
 Am Sonntag machen Eva und Nici ihre ersten Tauchgänge im Meer und sind begeistert. Am Montag fahre ich auch mit zu den Tauchplätzen (ca. $\frac{3}{4}$ Stunde Fahrt) und wir machen vormittags einen Wracktauchgang an einem vor ca. 20 Jahren gesunkenen, mittlerweile schön bewachsenen Frachter und am Nachmittag einen weiteren Tauchgang in der Nähe. Wir sehen Muränen, Kaiserfische, Skorpionfisch, viele andere Fische und sogar Seepferdchen.
 Eva und Nici haben alle Prüfungen mit Bravour bestanden und sind Padi 'Open Water Diver'.
 Am Abend feiern wir gebührend mit Rum-Cocktails.



Dienstag, 10.03.15

Am Vormittag werden die Propeller, der Saildrive und alle Ein- und Auslässe unter der Wasserlinie von einem lokalen Taucher vom Bewuchs gereinigt. Wenn wir das nächste Mal in einer Bucht vor Anker liegen, werden wir das selbst machen, aber hier im Lagunenwasser haben wir keine Lust dazu. Ansonsten haben wir den Tag nach dem anstrengenden Tauchkurs zum Erholungstag erklärt. Das Wetter hat sich immer noch nicht stabilisiert, Regengüsse wechseln sich mit starken Windböen ab, sodass wir noch nicht dazu gekommen sind, die AIS-Antenne zu montieren.

Mittwoch bis Freitag, 11.03.15 bis 13.03.15

Die 3 Tage vergehen mit kleineren Reparaturen und Wartungsarbeiten. Dabei stellt sich heraus, dass unser Satelliten-Internetzugang wieder eine Fehlermeldung bringt und keine Verbindung aufbaut. Noch ein Punkt auf der ToDo-Liste. Ausserdem geht der Aussenborder nach 5 min aus und lässt sich nicht mehr zum Anspringen bewegen. Als er nach Kontrolle der Zündkerzen und dem Vergaser immer noch nicht anspringt, erkundige ich mich nach einem Mechaniker und rufe dann Roger an, der den Motor wieder zum Laufen bringt. Allerdings meint er, dass der Motor nicht 100prozentig läuft und weiter Schwierigkeiten beim Anlassen auftreten können. Da das bisher tatsächlich Probleme bereitet hat, beauftragen wir ihn, den Motor zu überprüfen und besser einzustellen.

Samstag, 14.03.15

Heute machen wir mit Michael, einem Wiener, der mit einer einheimischen Lehrerin verheiratet ist und seit einigen Jahren auf St. Lucia lebt, eine Besichtigung der Westküste mit seinem Minivan. Über Castries, Marigot Bay, Anse de la Raye und Canaries geht es nach Soufriere und weiter bis zum Fuss der Pitons, wo wir einen Park mit Beispielen der früheren Lebensgewohnheiten der Einwohner von St. Lucia besichtigen. Wir erfahren viel über die Herstellung von Kakao, Kaffee und die vielen Früchte, die hier das ganze Jahr wachsen (Mango, Avokado, Brotfrucht, Papaya, Guave,



Orangen, Zitronen, Calabasse). Michael, der früher auch in der Gastronomie tätig war und als Koch für die Verpflegung einer grösseren Segelyacht zuständig war, kann uns viele dieser Pflanzen zeigen und beschreiben.

Allerdings geht der Anteil der Landwirtschaft immer mehr zurück und mittlerweile lebt St. Lucia zu gut 70 % vom Tourismus. Der Bananenexport, der zur Hochzeit ca. 100.000 Tonnen pro Jahr betrug, ist auf ca. 5.000 Tonnen geschrumpft.

Sonntag, 15.03.15

Der Wind hat nachgelassen und Nici wird in den Mast gewünscht, um die AIS-Antenne zu montieren. Dabei stellt sie fest, dass der Befestigungswinkel gebrochen ist und ersetzt werden muss. Zum Glück hatte ich in Deutschland noch einen Befestigungssatz gekauft, da ich schon vermutet hatte, dass es diese Mutter (1 inch, Feingewinde) in St. Lucia nicht gibt, was sich als



richtig



herausgestellt hat. Bei dem Befestigungssatz ist auch ein neuer Winkel dabei, den Nici morgen montieren soll. Da er am Mast verschraubt und nicht genietet ist, meint sie, dass sie das kann. Heute ist es schon zu dunkel dafür.

Montag, 16.03.15

Für heute haben wir wieder Tauchen gebucht. Um 09:00 Uhr geht es mit dem Tauchboot zu den Pitons im Süden von St. Lucia, wo wir 2 wunderschöne Tauchgänge machen (Muränen, Lobster, Kofferfisch, Krabbe, Papageienfisch und viele, viele andere Fische, deren Namen ich mir nicht gemerkt habe. Mittags zwischen den Tauchgängen sehen wir sogar 2 Wale in ca. 200 m Entfernung.

Am Spätnachmittag geht Nici wieder in den Mast und montiert endlich die Antenne. 40 Minuten harte Arbeit in 23 Meter Höhe. Respekt, wie sie das macht.

Gleichzeitig wird der gewartete Aussenborder geliefert und montiert, den wir anschliessend gleich testen. Ein Unterschied wie Tag und Nacht, jetzt läuft er rund und springt leicht an. Hoffentlich bleibt das so.

Am Abend gönnen wir uns ein gutes Essen beim Thailänder in der Marina.

Dienstag, 17.03.15

Am Morgen testen wir die AIS-Signale und tatsächlich funktioniert es wieder. Hurra! Es tut gut, eine erfolgreiche Reparatur zu verzeichnen.

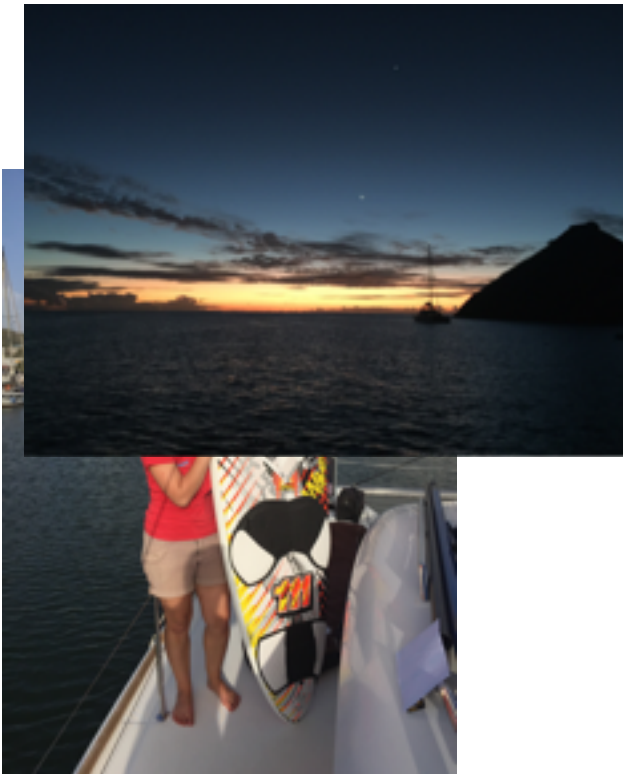
Danach haben wir regen eMail-Verkehr mit dem Support von kvh, dem Hersteller des Gerätes, mit dem wir uns über Satelliten mit dem Internet verbinden können. Nach verschiedenen Tests, für die wir die Geräte teilweise ausbauen müssen, stellt es sich heraus, dass wahrscheinlich ein Gerät defekt ist und eine Reparatur/Ersatz erst in den USA möglich ist.

Zu allem Überfluss funktioniert dann auch noch der Anschluss des iPhone an die Musikanlage nicht.

Mittwoch, 18.03.15

Am Vormittag werden die SIM-Karte mit 3 Gigabyte aufgeladen und der Biervorrat und Benzinkanister für den Aussenborder aufgefüllt. Dabei erfahre ich, dass zollfreier Diesel nur mit Ausklarierungspapieren möglich ist. Mit dem Auffüllen der Dieseltanks müssen wir also noch bis zum Ausklarieren warten.

Am Nachmittag verlassen wir die Rodney Bay Marina und ankern in der Rodney Bay. Nach 5 Sekunden bleibt die elektrische Ankerwinde stehen und meldet Verlust des Sensorsignals. Mit dem zweiten Bedienteil können wir aber ankern, nur das Kettenzählwerk funktioniert nicht. Wieder etwas für die ToDo-Liste. Zum Surfen ist der Wind leider zu schwach. Das wird auf morgen verschoben.



Donnerstag, 19.03.15

Das Surfbrett wird ausgepackt, die Fusschlaufen werden montiert und das 5,7 m² Segel wird aufgeriggt. Nach 3 Jahren kann Nici endlich wieder surfen. Wegen meinen Schulterproblemen wird das bei mir noch einige Zeit dauern. Nici muss sich noch an das neue Material



gewöhnen
aber sie macht schnell Fortschritte und am Abend ist sie glücklich.

Freitag, 20.03.15

Nici hat sich mit Kernie, einem Tauchguide von DiveSaintLucia zum Schnorcheln verabredet. Kurz nach Mittag fahre ich sie zum Strand. Bei der Rückfahrt gibt es beim Beschleunigen einen Ruck und ehe ich reagieren kann, springt der 45 kg schwere Aussenborder vom Spiegel und versinkt im Meer. Aber Glück im Pech, der Motor liegt auf ca. 2 m und mit der Hilfe von Kernie und Nici schaffen wir es, den Motor auf ein nahegelegenes Jetty (Anlegesteg für Dingys) zu wuchten. Nach einer weiteren Stunde liegt das Dingy mit dem Motor am Dingydock in der Marina und wir rufen Roger an, der nach einer halben Stunde kommt und den Motor hoffentlich wieder in Gang bringt und vom Salz befreit. Was wir lernen, ist, dass einfach Alles vor jeder Ausfahrt kontrolliert werden muss, in diesem Fall der feste Sitz des Aussenborders.

Nici geht derweil mit Kernie schnorcheln, der ihr Seepferdchen, Aale und weitere Fische zeigt. Zum Abendessen laden wir Kernie ins Jambe de Bois ein, ein uriges Lokal auf Pigeon Island mit wackligen Stühlen und Tischen, das (abends) nur mit dem Dingy zu erreichen ist. Heute wird live Jazz gespielt, ganz ungewohnt gegenüber dem üblichen lauten Reggae.

Samstag, 21.03.15

Am Vormittag zerlege ich die Ankerwisch und überprüfe das Bediengerät am Steuerstand, kann aber keinen elektrischen Fehler finden. Also erst mal wieder alles zusammen gebaut. Am Nachmittag fahre ich mit dem Dingy zur Mall nach Rodney Bay Village, um die SIM wieder aufzuladen. Scheinbar habe ich übersehen, irgendeine Aktualisierungsfunktion auszuschalten, sodass die 3 GB schon wieder verbraucht waren. Für morgen will ich noch ein Auto mieten, aber die Autovermietung ist geschlossen (zum Glück, wie sich noch herausstellt).

Da wir wegen besserer Schnorchelmöglichkeiten weit weg von der Zufahrt zur Marina und zur Village geankert haben, dauert die Dingyfahrt eine gute halbe Stunde und dabei kommt mir noch ein Gedanke zur Fehlersuche der Kettenanzeige. Also Ankerwisch wieder zerlegt und mit einem Magneten den Sensor getestet. Tatsächlich reagiert der Sensor, auch wenn mir schleierhaft ist, wie und warum der noch vorhandene alte Magnet scheinbar so viel Kraft verloren hat, dass der Sensor ihn nicht mehr erkennt. Aber egal, ein kleiner Ersatzmagnet, der für einen ganz anderen Zweck als Ersatzteil an Bord ist, wird mit Epoxi eingeklebt und schon funktioniert die Kettenlängenanzeige wieder. Wie es so schön heisst: Als Segler repariert man sich von einem schönen Platz zum nächsten.

Dafür erleben wir einen wunderschönen Sonnenuntergang und messen uns dann beim Backgammon.

Sonntag, 22.03.15

Als wir aufwachen, regnet es ergiebig und das bleibt bis Mittag so. Das wäre eine nasse Überfahrt zur Marina geworden und so ist es ein Glück, dass wir gestern kein Auto für heute mieten konnten.

Montag, 23.03.15

Zuerst hole ich den reparierten Aussenborder ab, dann kommt Wind auf (4-5) und Nici geht noch eine Runde Surfen. Um 16:00 gehen wir Anker auf, motoren 1,5 Stunden südlich entlang der Küste und laufen in die Marigot Bay ein. In der langgestreckten Einfahrt zur eigentlichen, versteckt liegenden Bucht finden wir einen Ankerplatz neben dem Fahrwasser mit 2,5 m Wassertiefe und kristallklarem Wasser. Um 18:00 fällt der Anker und wir können noch genießen, wie die Sonne rot im Meer versinkt.

Als es dunkel ist, fahren wir noch eine Runde mit dem Beiboot in einer der schönsten Buchten der Karibik und legen dann beim Restaurant Doolittle zum Dinner an. Vor fast 50 Jahren wurden hier Teile des Films Dr. Doolittle gedreht. Die Preise der Speisekarte sind der Berühmtheit der Marigot Bay angepasst, aber dafür können wir umsonst ankern. Mit dem Monduntergang endet dann ein schöner Tag. Nici legt sich noch an Deck und erkundet den Sternenhimmel.



Dienstag, 24.03.15



Das Prasseln von Regentropfen weckt uns und der Regen bleibt bis zum Nachmittag. Als er aufhört, leeren wir das Beiboot von ein paar cm Regenwasser und legen am Chateau Mygo, dem Restaurant einer alteingesessenen Familie an, genehmigen uns einen karibischen Drink und erkunden die Bucht. Ein Hotelbau von 2006 mit angeschlossener Marina hat die Bucht teilweise in ein Luxusresort verwandelt, aber die Gebäude sind niedrig und gut eingebettet und der Nordteil besteht noch aus Mangroven und Palmen. Das Chateau Mygo ist am Abend ausgebucht, aber Eva gelingt es, einen schönen Tisch am Wasser zu ergattern und später gibts noch Livemusik dazu.

Mittwoch, 25.03.15

In der Früh regnet es schon wieder, aber um 09:00 kommt die Sonne heraus. Nici und ich befestigen das Surfbrett auf dem Bimini, da sich die Befestigung an der Reling nicht bewährt hat. Eva nutzt die Zeit zum Schnorcheln.

In der Nacht hat die Europa2 vor Marigot Bay geankert. Den ganzen Tag werden die Passagiere mit Tendern an Land gebracht und wieder abgeholt. Da halten wir uns besser entfernt.

Am Abend wollen wir ins JJ fahren, aber der Jetty ist morsch und wenig vertrauenserweckend und die Bedienung ist eher unfreundlich. So schlägt es uns in das Masala Bay in der Marina Village, ein erst vor zwei Wochen eröffnetes indisch-indonesisches Lokal im ersten Stock mit bestem Blick auf die innere Bucht. Kaum haben wir die Getränke bestellt, gibt es einen Knall und ein nicht

enden wollendes Feuerwerk auf der anderen Seite der Bucht beginnt. Wie wir erfahren, feiert ein "special guest" eine Party im Hotel. Wer ko, der ko.

Donnerstag, 26.03.15

Im Stundentakt ziehen Schauer über uns hinweg. Wir vertiefen die karibische Lebensart und beschliessen, erst morgen auszulaufen.

Freitag, 27.03.15

Um 10:00 gehen wir Anker auf und erreichen gegen Mittag die ca. 10 sm südlich gelegene Stadt Soufriere, wo Eva und Nici mit dem Dingi an Land gehen. Sie suchen den Rasta Pascal, um mit ihm die morgen geplante Besteigung des Gros Piton zu organisieren. Pascal schnitzt und verkauft am Strand ausgehöhlte Calebassen und so hatten wir ihn bei dem Ausflug vor 2 Wochen auch kennen gelernt. Sie finden ihn auch tatsächlich, er soll uns morgen um 09:00 abholen. Dann geht es weiter zu den 2 sm südlich gelegenen Pitons.



Der Gros Piton und der Petit Piton, zwei steile Vulkankegel, die ein paar hundert Meter auseinander liegen und direkt am Strand 777 m bzw. 743 m aufragen, sind das Wahrzeichen von St. Lucia. Das Gebiet ist Naturschutzzone, Ankern ist verboten, aber zwischen den Pitons sind 5 Bojen ausgelegt, an denen man festmachen kann (20 US\$ pro Nacht, einkassiert von offiziellen Parkrangern). Ein 'boat boy', der uns schon seit Soufriere begleitet, hilft uns beim Festmachen, mit 10 EC\$ (ca. 3 €) ist er zufrieden für die Tätigkeit, die wir eigentlich gar nicht bräuchten. Das mit den boat boys ist überhaupt etwas lästig, mehrfach am Tag wollen sie Obst oder Souvenirs verkaufen, irgendwelche Arbeiten am Boot durchführen oder Ausflüge organisieren. Aber wenn man ab und zu etwas von dem Obst

kauft und ansonsten freundlich 'no' sagt, fahren sie weiter und sind nicht zu aufdringlich. Die Bojen liegen landschaftlich wunderschön, nur manchmal fegen Fallböen herunter und lassen BearBaloo um die Boje schwoien.

Samstag, 28.03.15

Um 09:00 kommt tatsächlich ein kleiner Fischerkahn mit 10 PS Aussenborder zu uns mit Pascal und Claude an Bord. Nici und ich steigen zu und motoren ca. 2 sm zur Anse Ivrogue, wo wir an Land gehen. Claude macht sein Boot an einer Boje fest, er wird mit uns auf den Gros Piton



steigen. Der Weg beginnt als Waldpfad und wandelt sich abwechselnd zum befestigten Weg mit groben Stufen aus Felsen, Ästen oder Wurzeln, teilweise etwa mit der doppelten Steigung einer normalen Treppe. Zum Teil komme zumindest ich nur unter Zuhilfenahme der Hände weiter, in einigen Bereichen sind Geländer aus groben Ästen angebracht. Der Weg verläuft grösstenteils im Wald, unten im Trockenwald, nach oben wandelt sich die Vegetation zum tropischen Regenwald.

Wir brauchen für den Aufstieg 2 Stunden und 15 min, oben erwartet uns ein grossartiger Ausblick über St. Lucia und das karibische Meer.

Claude ist etwa Mitte 20, er wohnt in Soufriere und lebt, wenn er keine Touristen führt, vom Fischfang mit seinem kleinen Boot, aber mit den Touristen verdient er wohl deutlich besser als vom Fischen. Wir haben mit Pascal 100 US\$ vereinbart. Claude fängt Dorade, Tunfisch und Barakuda, die beste Zeit zum Fischen ist der frühe Morgen, sodass er schon um 04:00 aufs Meer fährt. Er hat noch 4 Schwestern und 2 Brüder, die meisten Familien auf St. Lucia sind Grossfamilien.

Der Abstieg ist schwieriger als der Aufstieg und wir sind froh, als wir gegen 15:00 wieder unten ankommen. Es ist ganz schön anstrengend für unsere ungeübten Muskeln, 777 m auf- und wieder abzustiegen.



Sonntag, 29.03.15

Am Vormittag pflegen wir unseren Muskelkater und dann fahren wir mit dem Dingi ins Sugar Beach Resort, um einen Platz fürs Dinner am Beachrestaurant zu reservieren. Nach einem Blick auf die Speisekarte hat sich das ganz schnell erledigt: eine Vorspeise 30 US\$, Hauptspeise 60 US\$ und die halbe Bier umgerechnet 10 US\$, in einem ganz normalen Beachrestaurant. Da kochen wir uns lieber Spaghetti an Bord.

Montag, 30.03.15



Wir segeln von den Pitons nach Marigot Bay. Bei 5 Bft aus ENE müssen wir ein Mal kreuzen und schaffen einen Wendewinkel von 130 Grad, für einen Katamaran nicht schlecht. Für den Abend reservieren wir einen Tisch im 'Rainforest Hideaway', laut TripAdvisor eines der 10 besten Restaurants in der Karibik. Ist auch nicht gerade



billig, aber das Essen ist vorzüglich und sein Geld wert. Übrigens ist es nur per Wassertaxi oder Dingy zu erreichen. Als wir gegen Mitternacht zu BearBaloo zurück tuckern, können wir das Kreuz des Südens bewundern. Beim Einschlafen begleitet uns das Zirpen von Tausenden Grillen von beiden Seiten der Zufahrt zur Bucht.

Beim Anlegen mit dem Dingy bei BearBaloo fällt mir ein ca. 20 cm langes, orangefarbenes Plastikteil des Elektro-Aussenborders ins Wasser, ärgerlich, aber weg ist es.

Dienstag, 31.03.15

Eva hat bei ruhigem Wetter und 2,5 m Wassertiefe tatsächlich das orangene Teil erblickt. Nach 20 min Schnorcheln findet sie es und taucht es heraus. Ein Hoch auf die erfolgreiche Taucherin, das erleichtert die Bedienung des Elektromotors sehr. Danach geht es wieder in die Rodney Bay und wir mieten für morgen ein Auto.

Mittwoch, 01.04.15

Mit dem Auto geht es zum 'Rainforest', einem seit 1912 unter Naturschutz stehenden Nationalpark. Mit einer von der Firma Doppelmayr erbauten Gondelbahn kann man über und unter den Wipfeln



der Bäume schweben und bekommt von einem Guide Wissenswertes über die Fauna und Flora erzählt. Wir hatten uns allerdings mehr erwartet und der happige Preis von 70 US\$ pro Person für eine Stunde Gondelfahrt bestätigt uns, dass St. Lucia ein teures Pflaster ist. Dann geht die Fahrt weiter über kurvenreiche Strecken nach Soufriere im Süden von St. Lucia zum laut Werbung weltweit einzigen "drive-in volcano". Natürlich muss auch hier wieder Eintritt gezahlt werden ca. 7 € pro Person und dann werden wir nach ein paar hundert Metern angehalten, um mit einem Guide zu Fuss das Vulkangebiet zu besichtigen. Es besteht aus etwa 20 unterschiedlich grossen, blubbernden Schlammtöpfen, die alle grau sind und es gibt nur einen Aussichtspunkt in 50 m Entfernung. Drive-in bezieht sich wohl darauf, dass man auf ca. 100 m an das Gebiet heranfahren kann und innerhalb der 12 km messenden Caldera fährt. Auch hier hatten wir mehr erwartet, sind aber von den farbenprächtigen Gebieten in Island und Neuseeland verwöhnt. Auf ein Bad in den angeschlossenen Bädern und am warmen Wasserfall haben wir verzichtet, auch wenn man danach angeblich 10 Jahre jünger ist oder sich so fühlt.



Am Abend gönnen wir uns noch ein Abendessen mit Blick auf die Pitons.

Donnerstag, 02.04.15

Um 09:00 fahre ich mit dem Dingy in die Marina, um das Mietauto zurück zu geben und auszuklarieren. Bei der Rückfahrt kurz nach der Ausfahrt aus dem Kanal bleibt der Aussenborder stehen und lässt sich nicht mehr starten. Also ist Rudern angesagt, zum Glück sind die Paddel

sicherheitshalber immer dabei. Leider liegt BearBaloo ca. 0,8 sm entfernt vor Anker, sodass ich mich auf eine lange Ruderzeit einstelle. Nach einer guten halben Stunde kommt ein Deutscher, der mich wohl beobachtet hat, mit seinem Beiboot vorbei und fragt, ob er mir helfen kann. Mit seiner Hilfe bin ich dann schneller bei BearBaloo, aber bis das Dingy verstaute ist, vergeht wieder einige Zeit, sodass wir erst kurz nach 12:00 bei der Tankstelle ankommen, die dann bis 13:00 wegen 'lunch-time' geschlossen ist. Wie schon erwähnt, können wir, um zollfrei tanken zu können, erst nach dem Ausklarieren tanken und müssen dazu die Clearance vorzeigen. Aber es lohnt sich - der Diesel kostet nur 0,75 EuroCent pro Liter. Danach geht es los mit Ziel Martinique, davon mehr im nächsten Bericht.

Liebe Grüsse und frohe Ostern an Alle

Eva, Gerd und Nici